

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 28. 5. [1899]

Frankfurt, 28. Mai.

Mein lieber Freund,

Wieder habe ich den Sonntag abwarten müssen, um eine freie Stunde für einen Brief an Dich zu finden. Ich danke Dir von Herzen für Deine letzten lieben Briefe, sowie für die Übersendung des »Grünen Kakadu« (das Exemplar ist vornehm und geschmackvoll ausgestaltet) und für die liebe Widmung, die das Titelblatt ziert. Deine letzten Briefe sind, Gott sei Dank, doch schon etwas ruhiger, so sehr es auch noch in Dir wühlt. Ich habe nur den dringenden Wunsch, Dich endlich auch einmal zu sehen und zu sprechen. Sommerpläne freilich kann ich in diesem Jahr gar nicht machen. Am 15. Juli soll ich für die Zeitung nach Bayreuth, dann nach Paris, um über die Vorarbeiten zur Weltausstellung zu berichten. Ich fürchte, mein ganzer Urlaub geht zum Teufel. Immerhin mußt Du mich stets auf dem Laufenden halten, wo Du bist; vielleicht kann ich doch noch einmal rasch irgend wohin kommen, wo Du <sup>^xxxx</sup>Dich aufhältst.<sup>v</sup>. Und wenn Du im September nach Frankfurt kommst, bin ich jedenfalls da.

Affaire THOREL. Ich habe keine Ahnung mehr von den getroffenen Abmachungen. Jedenfalls hast Du zum Mindesten Anspruch auf die  Hälfte  des Honorars, da Du ihm ja sein ganzes Honorar, das es aus den TANTIÈMEN der Aufführungen bestritten werden sollte, als Vorchuß gezahlt hast. Auch den »Kakadu« solltest Du ihm zu übersetzen geben. Er ist als Übersetzer so schlecht, wie alle Andern, hat aber doch wenigstens Verbindungen....

Ich erlebe nichts, was mich glücklich und unglücklich zugleich macht, sondern: Es würde ein großes Glück sein, aber ich kann es nicht erleben. Siehst Du: Verlieren, durch das Schicksal verlieren, wie es Dein Loos war, ist furchtbar. Aber nicht ~~xxxxx~~ besitzen können, durch eigene Schuld nicht besitzen können, ist entsetzlich, und zudem wird man sich selbst verächtlich und zum Ekel. Das läßt sich Alles nicht <sup>^xxxxx</sup>schreiben<sup>v</sup>; ich sehne mich danach, es Dir zu erzählen....

Bitte, schreib' mir bald wieder, wie es Dir geht. Theile mir auch freundlichst die Adresse des Herrn VON HOFFMANNSTHAL mit, dem ich mein Buch schicken möchte. Was macht RICHARD? Ich höre natürlich kein Wort von ihm.

Was sagst Ihr zur »Fackel«? Der Bursch hat Talent. Schade nur, daß er ein solcher Lausbub ist. Denn das Ausmiftungs-Werk, das er unternimmt, ist verdienlich. Er sagt treffliche Worte gegen BAUER, HERZL, BAHR, namentlich gegen die »Neue Freie Presse«, und es ist das Traurige an den jetzigen Wiener<sup>v</sup> Wiener Verhältnissen, daß, wenn endlich einmal Jemand kommt, der gegen die Corruption kämpft, er ebenso corrupt ist, wie die Corruption selbst.

Grüß' mir SCHWARZKOPF, mit dem Du ja jetzt häufiger zusammen bist.

Ich grüße Dich von Herzen

Dein treuer

Paul Goldmann.

40

☞ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3169.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »99« vermerkt 2) mit rotem Buntstift drei Unterstreichungen

<sup>5</sup> »Grünen Kakadu« ] Die Buchausgabe des Einakterzyklus' (*Der grüne Kakadu, Paracelsus, Die Gefährtin*) erschien am 29. 4. 1899 bei S. Fischer (Berlin).

<sup>8</sup> *wühlt* ] der Tod von Marie Reinhard am 18. 3. 1899

<sup>11</sup> *Weltausstellung* ] Die Weltausstellung in Paris fand von 15. 4. 1900 bis 12. 11. 1900 statt.

<sup>14</sup> *im ... Frankfurt* ] Schnitzler war von 19. 9. 1899 bis 23. 9. 1899 in Frankfurt am Main.

<sup>16</sup> *Affaire Thorel* ] gemeint war die von Jean Thorel in den Jahren 1896 und 1897 angefertigte französische Übersetzung der *Liebelei* (*Amourette. Pièce en trois actes*), die jedoch unveröffentlicht blieb

<sup>16</sup> *Abmachungen* ] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 22. 9. [1896]

<sup>18</sup> *Aufführungen* ] Abgesehen von einer Aufführung am 29. 8. 1902 in Dunkerque sind keine Vorstellungen der *Liebelei* nach Thorels Übersetzung bekannt.

<sup>19</sup> *Vorfuß* ] in der Höhe von 500 Francs

<sup>20</sup> *zu übersetzen geben* ] *Der grüne Kakadu* wurde zuerst von Émile Soutif (Übersetzung nicht überliefert, siehe Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 8. 6. 1899) und dann als *Au Perroquet vert* von Stephan Epstein und Émile Lutz ins Französische übersetzt. Die spätere Übersetzung war die Grundlage für zwölf Aufführungen zwischen 7. 11. 1903 und 6. 12. 1903 im Théâtre Antoine.

<sup>22</sup> *glücklich und unglücklich* ] Eventuell wird hier neuerlich (vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 20. 5. [1899]) die Frühphase der intimen Beziehung mit der verheirateten Theodore Rottenberg etwas kryptisch beschrieben, vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 8. 10. [1899]

<sup>29</sup> *mein Buch* ] über seine Asienreise 1898; Paul Goldmann: *Ein Sommer in China. Reisebilder*. 2 Bde. Frankfurt am Main: *Literarische Anstalt Rütten & Loening* 1899, erschienen Anfang Mai 1899.

<sup>32</sup> *Ausmiftungs-Werk* ] Anspielung auf Karl Kraus' umfassende polemische Kritik in der neu erscheinenden *Fackel*

### Erwähnte Entitäten

Personen: Hermann Bahr, Julius Bauer, Richard Beer-Hofmann, Stephan Epstein, Theodor Herzl, Hugo von Hofmannsthal, Karl Kraus, Émile Lutz, Marie Reinhard, Theodore Rottenberg, Gustav Schwarzkopf, Émile Soutif, Jean Thorel

Werke: *Amourette. Pièce en trois actes*. Adaptée de Arthur Schnitzler, *Au Perroquet Vert*, *Der grüne Kakadu – Paracelsus – Die Gefährtin*. Drei Einakter, *Der grüne Kakadu*. Grotteske in einem Akt, *Die Fackel*, *Die Gefährtin*. Schauspiel in einem Akt, *Ein Sommer in China*. Reisebilder, *Le Perroquet Vert*, *Liebelei*. Schauspiel in drei Akten, *Paracelsus*. Verspiel in einem Akt

Orte: Bayreuth, Berlin, Dunkirk, Frankfurt am Main, Paris, Théâtre Antoine-Simone Berriau, Wien

Institutionen: Frankfurter Zeitung, Neue Freie Presse, Rütten & Loening, S. Fischer Verlag

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 28. 5. [1899]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und

Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02876.html> (Stand 15. Mai 2023)